

Kurz belichtet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **62 (2020)**

Heft 388

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

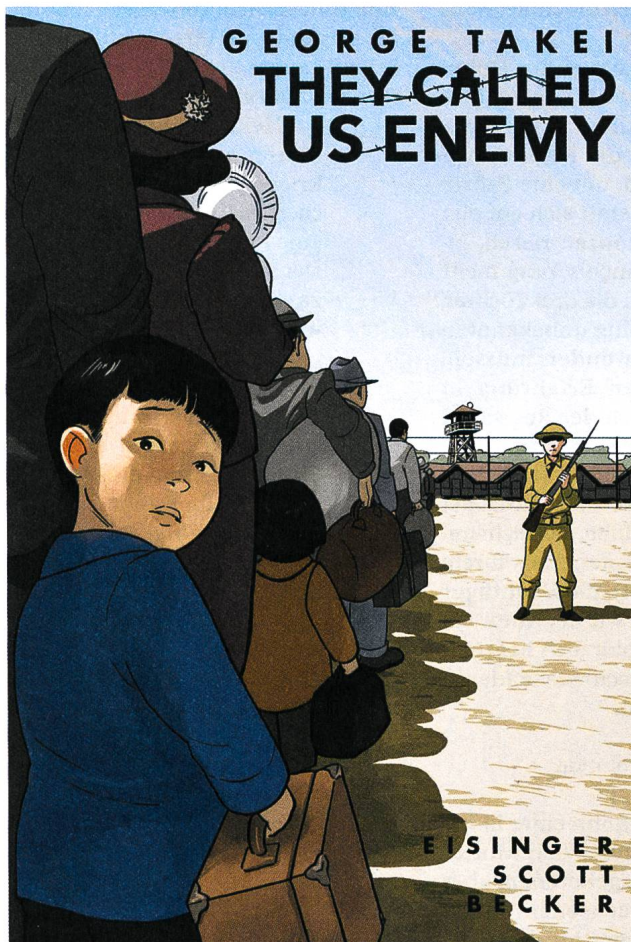
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurz belichtet

Comics, Filme, Bücher, Soundtracks, Festivals

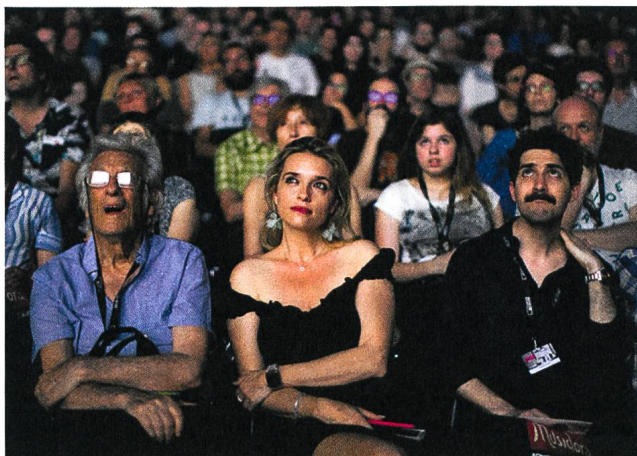
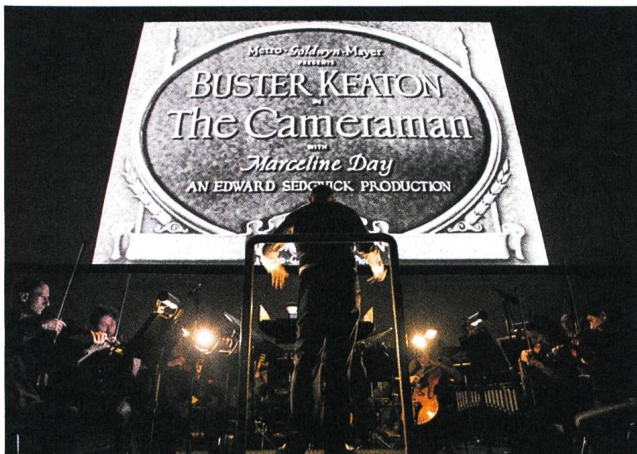


Kindheitserinnerung aus dem Internierungslager

Comic

Der US-japanische Schauspieler und Aktivist *George Takei* ist vielen unter dem Namen Sulu aus der Sechziger-TV-Serie *Raumschiff Enterprise* ein Begriff. Wenige hingegen wissen, dass Takei als Kind in einem Internierungslager auf amerikanischem Boden gelebt hat. Dieses dunkle Kapitel der US-Geschichte beginnt direkt nach dem Angriff 1941 auf die US-Flotte durch japanische Streitkräfte in Pearl Harbor. Insgesamt werden zwischen 1942 und 1945 rund 120 000 (US-)Japaner_innen in Lagern interniert. Für Takei wird das Internierungslager sein Zuhause, und es bleiben trotz aller Ungerechtigkeit auch schöne Kindheitserinnerungen erhalten. Doch ganz klar formt sich daraus Takeis zukünftiges Engagement gegen Diskriminierung, und das Buch zieht Parallelen zum heutigen Umgang der USA mit seinen Immigrant_innen. Lange vor Takei hatte 1946 die japanische Künstlerin Miné Okubo ihre Erfahrungen in «Citizen 13660» als Bildergeschichte für Erwachsene auf Papier gebracht. Doch der wohl berühmteste US-Asiate Hollywoods mag mehr bewirken, und sein Buch ist heute aktueller denn je. (gp)

→ George Takei, Justin Eisinger, Steven Scott, Harmony Becker: *They Called Us Enemy: Eine Kindheit im Internierungslager*. Ludwigsburg: Cross Cult, 2020. 208 Seiten. CHF 38.90 / EUR 25



In Bologna Amore gemacht: II Cinema Ritrovato

Festival

Heard it through the grapevine – jetzt haben sich die Gerüchte bestätigt: Das Filmfestival II Cinema Ritrovato findet dieses Jahr allen Umständen zum Trotz statt. Etwas später als sonst, und zwar Ende August erst, vom 25. bis 31. Noch können wir spekulieren, wie die Ausgabe 2020 sein wird. Am norditalienischen Festival, das sich hauptsächlich Trouvaillen der Filmgeschichte widmet, liessen sich normalerweise im Juni Filmwissenschaftler_innen, Filmrestaurateur_innen und eine Menge Filmstudent_innen in ihrem natürlichen Habitat beobachten. Oder mürrische Filmemacher_innen beim Q&A befragen, wie etwa *Nicholas Winding Refn* in der 2019er Ausgabe. Dieses Jahr könnte das anders aussehen, denn Gäste aus fernen Ländern werden wohl ausbleiben. Aber immerhin: Das Highlight des Filmfestivals scheint gerade jetzt, in Zeiten von Social Distancing, aktueller denn je: Auf der Piazza Maggiore finden Open-Air-Vorstellungen von Filmklassikern für Festivalbesucher_innen und die versammelte Stadtbevölkerung statt. Das Programm wird Ende Juli auf festival.ilcinemaritrovato.it freigeschaltet, dort können auch die Festivalpässe gekauft werden. (sh)

→ II Cinema Ritrovato, vom 25. bis 31. August in Bologna. Weitere Informationen auf festival.ilcinemaritrovato.it. Festivalpässe EUR 30–120

«Er kann es halt»: Clint ist 90

Buch

Wes das Herz voll ist, des geht die Tinte über. Nicht dass diese Hommage zu *Clint Eastwoods* Neunzigstem am 31. Mai sich in blosser Lobhudelei erginge. Das verböte sich vor dem Umfang des Œuvres, in dem der Mann sich als Schauspielerikone ab 1964 in *Per un pugno di dollari* und nicht viel später mit über 40 Titeln auch als meisterlicher Regie-Maverick in Ein-zwei-Jahres-Kadenz in die Filmgeschichte eingeschrieben hat. Kai Blieseners Begeisterung vor Eastwoods Vielseitigkeit hält sich nicht zurück. Er kreist dabei um den Grundimpuls zwischen «to practice law» und «to practice justice» und feiert im Spätwerk Zivilcourage als Haltung. Die Kontroverse um *Dirty Harry* fehlt aber so wenig, als auch Tiefschläge wie *American Sniper* benannt werden. Nur: Ein doppelt ansetzender Surfgang durch das Universum vom Akteur und Regisseur produziert Redundanzen am Laufmeter. Ebenso die absichernd wirkenden Interviews mit «Gewährsleuten» des Autors – eines gar betitelt «Er kann es halt» ... Auch ein Wust von Zitaten vorab deutschsprachiger Filmpublizistik begegnet uns. Flott kommt das alles daher, aber wenig stringent. (mw)

→ Kai Bliesener: *Clint Eastwood. Mann mit Eigenschaften*. Marburg: Schüren, 2020. 232 Seiten. CHF 39.90 / EUR 24.90



Rehabilitierung einer Vergessenen

Film

Filmhistoriker_innen mag sie ein Begriff sein, Filmschaffende dagegen kennen sie kaum, und ins kollektive Gedächtnis hat sie nie Eingang gefunden: *Alice Guy-Blaché*. Dabei gilt sie nicht nur als erste Regisseurin der Filmgeschichte, sondern auch als die erste, die fiktionale Filme drehte. Zudem war sie Produzentin, Autorin und künstlerische Leiterin bei Gaumont in Paris, später bei ihrer eigenen Produktionsfirma in den USA. Ihre Karriere dauerte 25 Jahre, spannte sich über zwei Kontinente und prägte sowohl das Kino als auch die Filmindustrie. Ihr Name müsste also in einem Atemzug genannt werden mit dem von Gaumont, Pathé, Edison und den Lumières. Um dem nachzuhelfen, begibt sich *Pamela B. Green* mit *Be Natural. The Untold Story of Alice Guy-Blaché* auf transatlantische Spurensuche. Dass Greens Hommage kein Highlight des Dokumentarfilms geworden ist, ist egal. Der Film leistet Wichtigeres: Er rehabilitiert eine Frau, die von eben jener Filmindustrie vergessen wurde, die sie überhaupt erst mitbegründete und -prägte. Und er erinnert daran, dass die Rolle der Frau in der Filmgeschichte nach wie vor verleugnet und ignoriert wird. (phb)

→ *Be Natural. The Untold Story of Alice Guy-Blaché* (Pamela B. Green, USA 2018). DVD/VOD, Anbieter: Modern Films (engl. u. franz. mit engl. UT)



EL(-P) Capone: Gangster der Tonspur

Soundtrack

Bemerkenswert sollte an *Josh Tranks* demenzdelirantem Capone wohl vor allem *Tom Hardys* exzessive Hardyfizierung des syphilitischen Capone sein, aber mich zumindest hatte schon nach den Opening Credits eigentlich nur noch der Score interessiert. Weil sich gerade auch an uninteressanten ambitionierten Filmen aktuelle Filmmusiktropen so gut studieren lassen. Und weil für die Musik hier *EL-P* verantwortlich war, heute Hälfte des Rapduos Run the Jewels, Mainstream-Wut-Rap mit Filmsoundtrackbeignung galore, früher Rapavantgarde (Company Flow). Die alte schale Rap-Mobster-Love-Story schlägt sich aber nicht musikalisch nieder, dafür neigt sich El Producto dem Soundtrackkanon der letzten Jahre entgegen: Reznor & Ross, Salisbury & Barrow und Mica Levi scheinen durch. Symphonischen Versatzstücken werden digitale Pluckerströme und Synthiewabern eingespritzt, drohend dissoziiert der Hardy-Gangster-Geist, ein Windspiel klingelt sich durch das akustische Anwesen, und Tönehalten ist überhaupt die Kunst bzw. *state of the art*. Für Hardys Heim- und Geldsuchung reicht das allemal, und ohne funktioniert es eigentlich noch besser. (de)

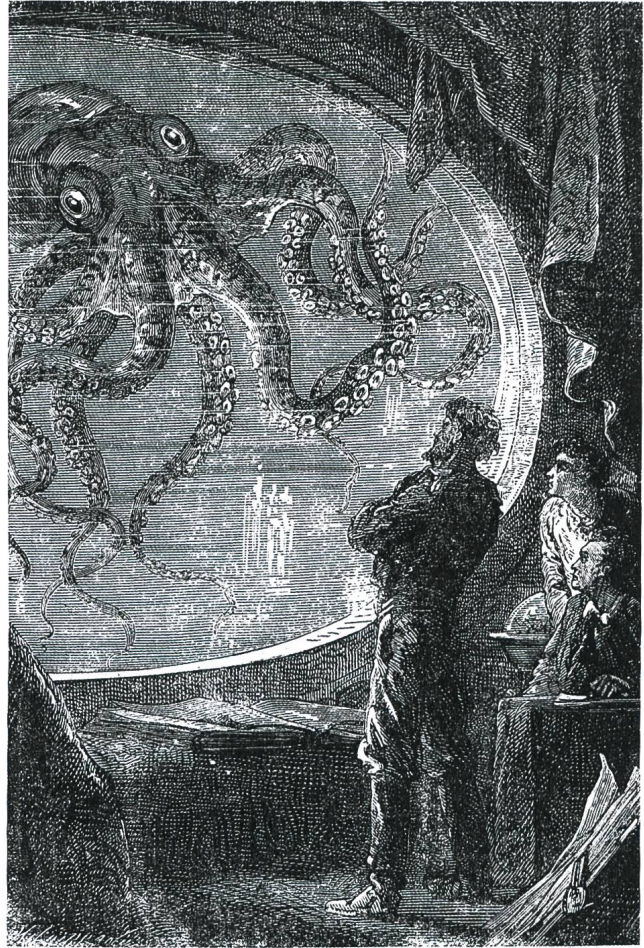
→ *EL-P: Capone (Original Motion Picture Soundtrack)*. Producto Mart, Inc 2020

Das Krakenkino aus der Hölle

Buch

Während wir auf das Krakenbuch von Matthias Wittmann warten, können wir uns die Zeit mit einem anderen *deep dive* in die Tentakelfilm- und -mediengeschichte vertreiben. William Browns und David H. Flemings «The Squid Cinema from Hell. Kinoteuthis Infernalis and the Emergence of Chthulumedia» ist eine tentakelige medienphilosophische Arbeit, die die Saugarme in acht Kapiteln an alles heftet, was irgendwie oktopussig und tintenfischig scheint: 4DX-Kino, koreanische Kinotentakelerotik, *Scarfos* gestaltenwandlerische Alienfiguren, die Cephalo-Logik gegenwärtiger Netzwerknarrative. Die Autoren feiern ein wenig zu sehr die *crazyness* ihres Buchs, denn die ist mehr akademischen Konventionen der Gegenwart geschuldet als ihren kalauerigen Schreibweisen. Im weichen Kern ist das noch eine Posthumanismus-Mediengeschichte mit Haraway, Harman und Lovecraft, die eine weitere Metametapher, ein weiteres Metatier aus den Tiefen holt, das uns eine Befreiung von den Zwängen des anthropozentrischen Projekts verspricht. Der tintigen Spur der Cephalopoda durch Theorie- und Filmgeschichte zu folgen, das macht auch mit Brown und Fleming trotzdem ziemlich Spass. (de)

→ William Brown, David H. Fleming: *The Squid Cinema from Hell. Kinoteuthis Infernalis and the Emergence of Chthulumedia*. Edinburgh: Edinburgh University Press, 2020. 328 Seiten. Ca. CHF 30

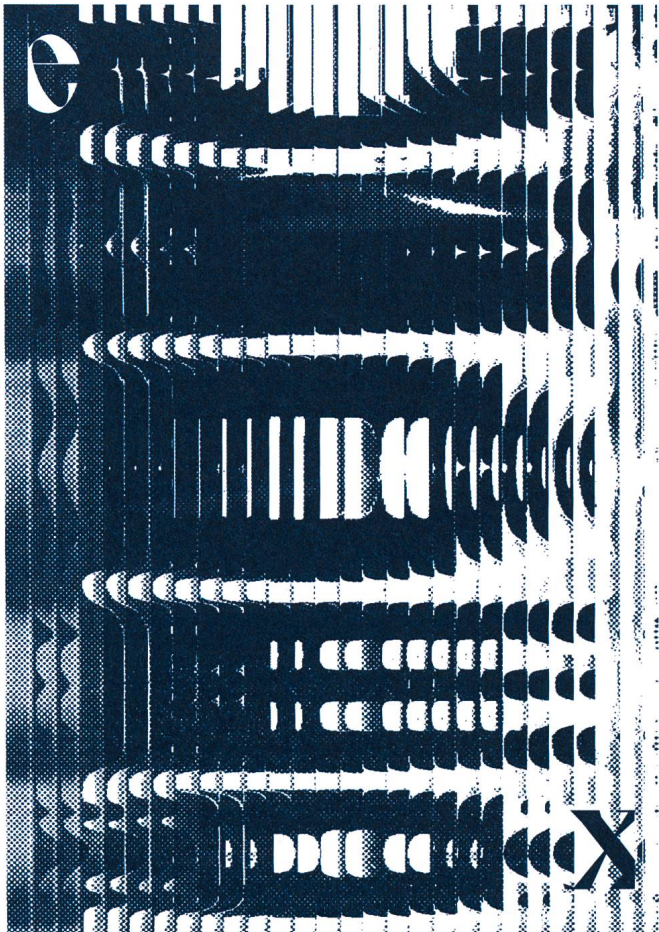


Kraftakt einer Selbstbewussten

Film

Für den Südstaatler Tom ist es ein schwerer Gang: Nach dem Selbstmordversuch seiner Schwester Savannah soll er deren New Yorker Psychiaterin helfen, Savannahs Kindheitstrauma besser zu begreifen. Doch je länger er mit der Ärztin spricht, desto deutlicher begreift er, wie sehr er selber eine Therapie nötig hat. Nach 14 Filmen als Schauspielerin führte *Barbra Streisand* 1991 bei *The Prince of Tides* zum zweiten Mal Regie. Wie schon bei *Yentl* stemmte sie unerschrocken die Dreifachrolle als Regisseurin, Produzentin und Hauptdarstellerin und reihte sich damit in den Kreis von sehr wenigen und ausschliesslich männlichen Kollegen ein. Der bittere Lohn: Bei den Oscars wurde *The Prince of Tides* mit sieben Nominierungen geehrt, noch dazu in den Königskategorien bester Film und bester Hauptdarsteller. Streisand selbst ging leer aus, als Schauspielerin wie auch – wen wundert's im Boys Club Hollywood – als Regisseurin. Doch ihr Film überzeugt noch heute, weil sie es verstand, die Widersprüche ihrer Figuren und deren Verletzlichkeit stehen zu lassen – anstatt sie, wie so oft in der Traumfabrik, durch ein angestregtes Happy End zu verwässern. (phb)

→ *The Prince of Tides* (Barbra Streisand, USA 1991). Blu-ray/DVD, Anbieter: The Criterion Collection (engl. mit engl. UT)



Anzeige

Videoex 2020

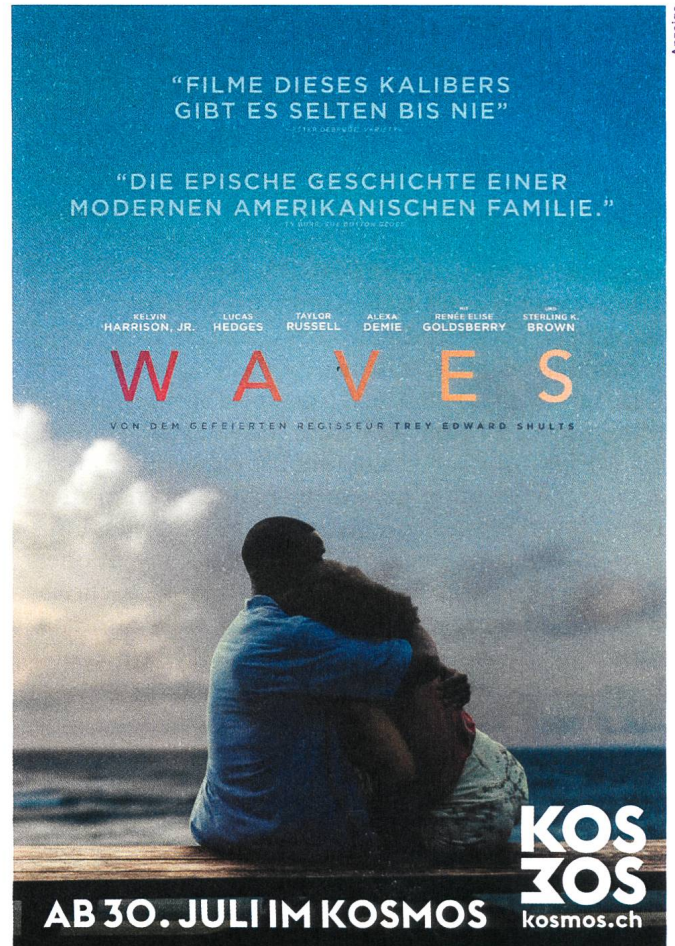
Internationales
Experimentalfilm &
Video Festival Zürich

22nd Edition

11. – 20. September 2020

International Competition
Swiss Competition
Special Focus: Argentina
Filmmakers & Artists Focus
Live Acts
Workshops

www.videoex.ch



Anzeige



Anzeige

filmbulletin

Mehr für's Geld

Jahresabo 80 Fr. / 56 €
www.filmbulletin.ch

Zeitschrift
für Film und Kino